

58. Psalm vor, der mit den Worten schließt: „Ehe Eure Dornen reif werden am Dornenstrauch, wird sie sein Jorn frisch weg-reißen, daß die Leute werden sagen, der Gerechte wird seine Frucht genießen. Es ist ja noch Gott Richter auf Erden.“ Und auch vor seiner Gemeinde bekannte er öffentlich betreff dieses die Gemüter sehr bewegenden Todesfalles: „Der liebe Gott hat ein sonderlich Werk mit Herzog Georgs Tod getan, Er hat selber wunderbarlich Frieden gemacht.“

Ohne Zögern und ohne jede Schwierigkeit trat Heinrich sofort das Erbe seines Bruders an. Er war auch schon ein bejahrter Mann, 66 Jahre alt, wie die Chronik von ihm berichtet „ein getreuer, milder und frommer Fürst ohne Betrug, ohne Falsch, ohne Hoffahrt, seinen gemeinen Handwerk-leuten und Bergmannen sehr geneigt, und wert und lieb von allen gehalten“. Seit 1505 besaß er die beiden Ämter Freiberg und Wolkenstein und regierte sein Ländchen mit allen landesherrlichen Hoheitsrechten, aber in einer tatenlosen Ruhe, unter der er im Laufe der 34 Jahre etwas alt und schwach „besonders im Gedächtnis“ geworden war. Seine üppige Hofhaltung unter der durchaus nicht sparsamen Leitung seiner Gemahlin, Prinzessin Katharina von Mecklenburg, stand nicht im Einklang mit dem verhältnismäßig geringen Einkommen aus seinem kleinen Besitz, so daß er immer Zuschuß von seinem Bruder Georg erhalten mußte und dadurch von ihm in finanzieller Abhängigkeit stand. Dies konnte aber nicht verhindern, daß er sich sowohl aus eigener Überzeugung als auch unter dem Einfluß seiner Gemahlin und unter dem geheimen Drängen von Kurfürsten her gegen seines Bruders Willen der Reformation Martin Luthers und später auch dem Schmalkaldischen Bunde angeschlossen und bereits vom Jahre 1537 an in seiner Herrschaft die Reformation eingeführt hatte. Als nun, wie schon oben erwähnt, am 17. April 1539 die plötzliche Todesnachricht seines Bruders in Freiberg eingetroffen war, eilte er noch am Abend desselben Tages nach Dresden, als sein Nachfolger und neuer Landesherrscher mit Fackeln und mit Freude begrüßt, weil man im Volke wußte, daß sein Regierungsantritt nun auch für Dresdens Bürgerschaft die langersehnte Freiheit für die Sache Luthers brachte. Und so geschah es auch, Luthers Sieg hatte sich wohl im albertinischen Sachsen lange Jahre hemmen, niederhalten, verzögern, aber nicht verhindern lassen, und Schritt um Schritt ging es nun auch hier vorwärts mit der Einführung der Reformation. Nachdem Heinrich pietätvoll die Leiche seines Bruders nach Meissen zur Beisetzung im Dom geleitet hatte, blieb er bei dem Leichenbegängnis nur so lange, bis der eigentliche katholische Gottesdienst begann, um weder seine noch fremde Überzeugung zu verletzen; dann ließ er sich in seinem Gemach von